

NÜRNBERG. Das Abonnement des Blattes, welches alle Monate erscheint, wird halbjährig angenommen und beträgt nach der neuesten Postconvention bei allen Postämtern und Buchhandlungen Deutschlands incl. Oestreichs halbjährig 1 fl. 21 kr. im 24 fl.-Fuß oder 23 Sgr.

Für Frankreich abonniert man in Straßburg bei Gr. A. Alexandre, in Paris bei demselben, Nro. 23. rue Notre Dame de Nazareth, und bei der deutschen Buchhandlung von

ANZEIGER

F. Klincksieck, Nr. 11. rue de Lille, oder bei dem Postamt in Karlsruhe; für England bei Williams & Norgate, 14 Henriette-Street Covent-Garden in London; für Nordamerika bei den Postämtern Bremen und Hamburg. —

Inserate, welche mit den Zwecken des Anzeigers und dessen wissenschaftlichem Gebiete in Verbindung stehen, werden aufgenommen und der Raum einer Columnenzeile mit 7 kr. oder 2 Sgr. berechnet.

FÜR KUNDE DER



DEUTSCHEN VORZEIT.

Neue Folge.

Dritter Jahrgang.

ORGAN DES GERMANISCHEN MUSEUMS.

1855.

N^o 11.

November.

Wissenschaftliche Mittheilungen.

Zustände.
Sprache und
Schrift.
Handschriften-
kunde.

Inschriften der Bilder in der Berliner Pergamenthandschrift von Veldeke's Aeneide. *)

Bild 2. pg. 3. Anna. Dido. Anna: Nv muz ih wol von schulden chlagen. daz ir ivh so von minne habt erslagen.

Bild 3. pg. 4. Eneas. Anchises eneasse vater. Anchises: Desn mach dehain rat sin. dyne varst zehelle lieber sun min.

Bild 5. pg. 8. (Aeneas landet bei Carthago). Aeneas: Ritet schowen daz lant. vnd chomt her wider sa zehant.

Bild 6. pg. 11. Die boten. Dido. Die boten: Frowe getriweelichen dienist. enbivtet iv eneas der vnser herre ist. Dido: Ih wolt in gerne sehen. wan ih hôr im aller tvgende iehen.

Eneas. Die Boten: Dido div chvnginne. enbivtet iv ir dienist vnd alle minne.

Bild 7. pg. 12. Eneas. Aeneas: Mih hat frowe dido zehvse geladen. dar vmbe wil ih iwern rat haben. Seine Mannen: Daz ir der raise niht enlat. daz ist vnser aller rat.

Bild 11. pg. 18. Eneas. Der Engel: var hinne des mac dehain rat wesen ob dv mit den dinen wellest genesen. Eneas. Aeneas zu seinen Mannen: wir schuln varn des ist vns not. als vns geboten ist von got.

Bild 12. pg. 21. Dido. Die Boten: Disen choph vñ daz gewant. hat iv min herre gesant. Dido: Gnade habe sin hovescher müt. sin gabe ist riche vñ gut.

*) Vergl. Etmüller's Ausgabe des Heinrich v. Veldeke (Leipz. 1852.), S. X ff. D. Redact.

Bild 13. pg. 22. Eneas. Dido. Dido: ih hort ivh gerne sagē. von troie. vnd wi paris wrde erslagen. Aeneas: frowe des bin ih vil geræit. vnd wil iv sagen die warhæit.

Bild 14. pg. 25. Dido. Dido: ôwi. welich rat wirt min. daz ih mit minnen svs bechvmbert bin.

Dido. Anna. Dido: Rat swester schvlt ir mir geben. ih mvz von minne verwandeln min leben. Anna: Frowe senftet iwern mvt. ih rat iv wol wi ir baz getvft.

Bild 16. pg. 29. Die boten. Latinus der chvnic. Die Boten: Dise gabe sevlit ir enfahen. vnd schol iv von minen (so) herren niht (abgeschnitten: versmahen). Latinus: Ih wil im geben zelone. min thotter vnd vch di crhone.

Die boten. Eneas. Die Boten: Herre ir schvlt mit frevden leben. iv wil der chvnic sin tohter geben.

Bild 17. pg. 30. Eneas. Aeneas zu seinen Mannen: Daz si iv allen chvnt getan. mih wil der chvnic mit siner tohter ... (unlesbar) han. — di chvnginne. Latinus der chvnic. Kœniginn: ia hêrzeloser Latin. wem wil dv geben di tohter din. Latinus: Er (aus Ir gebessert, vor dem folgenden ein z ausgeschabt) ist ane schulde iwer zorn. vnd habt dôch di rede verlorn.

Bild 18. pg. 33. Dido. Ein Bote: frowe ih bin worden inne. daz eneas wil von hinne.

Bild 19. pg. 34. Dido. Eneas. Dido: Ir habt sin dehain ere. lat ir mih in iamer vnd in sere. Aeneas: ez ist an min schvlde. ih mvz varn bi gotes hulde.

Dido. Eneas. Dido: iz mac mih balde riwen. ih mvz engelten miner triwen.

Bild 21. pg. 36. Eneas. ain bôt. Bote: Ivh bitet der chvnic latin. daz ir fride gebet durch den willen sin.

Bild 24. pg. 41. Turnus. der chunic latin. Turnus: Ih wil eneasen mit champfe besten. Latinus: Nv desn schvlt ir niht abe gen.

Die boten. Eneas. Boten: Turnus ain helt vz erchorn. hat den champf wider ivh gesworn. Aeneas: Das schvlt ir dem chvnige sagen. ih het iz gerne getan vor entagen (so).

Bild 25. pag. 42. Div chvnginne. lauine. Königin: Minnest dv iemer den troian. so mvstv din leben werden an.

Bild 27. pg. 46. lavine. Innomine waz ist mir geschehen. in so chvrzen stvnden. daz ih eneas han gesehen. ia enpfinde ih wol der wnden. lavine. Nv mvz ih werden inne. wi iz stet vmbe di minne. daz mir ê vnchunt was. ez lert mih der herre eneas.

Bild 28. pg. 51. lauine. Gnade frowe minne. owi war sint min sinne. chomen di ih het ê. daz mir nv ist so vn-sanfte we.

Div chvnginne. Lauine. Königin: Sag mir drât. vber lvt. waz ist dir geschehen dv vbelhvt. Lavinia: frowe ih

bin verirret ih newæiz waz mir wirret.

Bild 29. pg. 52. lauine. Ih bin von minne worden hæiz. nah ainem manne der sin nine wæiz. ynd mvz verwan-deln min leben. mirn welle minne bezzer frode geben.

Bild 30. pg. 55. (Lavinia Brief schreibend) Lauine div chvnginne enbvtet enee dienst vñ minne.

Lauine. Wil dv iemer lon von mir haben. schiüz di strale vnder di indem graben. Der Schütze: Daz wære

mir angstlich zetvna. wan iz ist fride vnd svn.

Bild 32. pg. 59. Eneas. An lauinen mac ih niht genesen. mirn welle frowe minne genadic wesen. (Schluß folgt.)

Ein Bruchstück des Gedichts von Karl-mainêt.

Im hintern Deckel von Johannis de Clavasio Summa de casibus conscientiae. (Nürnberg, Koberger, 1488) Theol. 397. 4. fol. der herzogl. Bibliothek zu Wolfenbüttel fand ich ein Pergamentblatt des 14. Jahrhunderts in kl. Quart, dessen untere Hälfte weggeschnitten war; die Handschrift hatte zwei Spalten auf der Seite, jede etwa zu 40 Zeilen, deren grose Anfangsbuchstaben roth durchstrichen sind. Das hier erhaltene Bruchstück in niederrheinischer Mundart gehört zu dem Gedichte von Karls d. Gr. Jugend, von welchem Mafsmann in den Denkmälern deutscher Sprache und Literatur 1, 155—157 ein längeres Bruchstück (in Uhlands Besitze) bekannt gemacht hat. Wie es scheint, fehlt zwi-

schen jenem Theile des Gedichts und dem vorliegenden nicht viel; Uhlands Bruchstück schließt mit dem Beginne des Kampfes zwischen Karl, Johann von Karkasone, Girfein und Godin gegen Orias, der mit zweihundert Heiden vor die Burg Termis gezogen, wo seine Schwester Orië mit Galie sich befindet. Mafsmann s. 156, sp. 2. Da nun zu Anfang des Wolfenbüttler Blattes erzählt wird, dafs Orias zweihundert Heiden bei dem Burggraben todt zurückgelassen, wird man mit Sicherheit jenen Platz festsetzen können. — Der Abdruck folgt genau der Handschrift.

Vorderseite, Spalte 1:

Neit wale inkunde gewinnin.

Der sturm inde ouch die ourbracht.

Durde bit in die nacht.

Gescheit in beiden siden.

Inde orias begunde riden.

Wider in sin paulun.

Also dede sin neue ortun.

Doch hadde orias bit mazin

Zweihundert man gelazin.

Bi den burggrauen doit.

Des nachtis orias geboit

Ortune dat he hilde.

Die schar wachte inde he der wilde.

Bit ein else ein vrome man

Ortun .. worden began.

Dat he sunder widder rede.

Gerne dede sine bede.

Sus heilt ortun des nachtis sware.

Die schar wachte al offenbare.

Bit vierhundert heiden.

Spalte 2:

Dat kristen lude ime waren bi

So was de heiden man so vri.

Inde sines gemudis also kune.

Dat he up der heiden grune.

Niemanne wecken in wolde

De ime to stride helpen solde.

Sunder die wierhundert heiden

Die ime waren ut bescheiden.

Die wachten als ich daz sprach

Der mane schein else der dach

Inde ortun begunde keren

Intgein dat kristen volc bit eren

Me dan mail groz

Vp der m gedroz

In makede (?) . . . den andern here
 Also ort un da bit gewere
 Bi dat kristen vole was kumen.
 Inde ouir die kristen hant uirnum
 Dat heiden lude bi in waren
 Dat san ich uch zwaren

Rückseite, Spalte 1:

Die doit da bliuen inde lam.
 Manlich kois den sinen.
 Da was arbeit bit pinen.
 (Da) bleif zu der seluer stunt.
 (Man) nich doit inde wnt.
 (Da) wart an der seluer nacht.
 (H)arde groze manslacht
 Van in heiden siden.
 Ort un begunde zu den ziden
 Bit grozir kundecheide
 Irsezzen sich in sin gereide
 Inde bit sporen vorwert keren.
 Vp einen kristen heren.
 Dat was iohan van karkasone.
 Mer he begende ime so schone.
 Zu aller middes imme wige.
 Se wider riden sich bit krige
 Do si beide nider lagin
 Weder inhorden noch insahin
 Inde al si zu in seluir quamin.
 Die swert sie zu den henden namin.

Spalte 2:

Des nachtis hedde gehalden da.
 Joh an quam eime rosse na.
 Dat stunt ledich sunder here.
 Dar vp spranc der degem mere.
 Weiz got du geingit an ein striden.
 So wie sit mochten geliden.
 Die kristen heilde kune.
 Slugen up der heiden grune.
 Ein guit deil der heiden düt.
 Bit gewalt inde ouir noit.
 Daden si bit iren eren.
 Die hose heiden umbe kerin.
 Wider an dat groze her.
 Orias inde sin gewer
 Vp van deme slafe quemen.
 Inde ire gewapen ane genemen.

So waren du die kristen alle.
 Bit harde listelichen schalle.
 Zu termis in die burg gelazen
 Dis wart girfein vro uzer mazen.
 Want ime iohan van karkasone.

Auf einem schmalen Pergamentstreifen: Vorderseite, Sp. 1:

Urde . . . de here.
 Oven vp siner hant.

Spalte 2:

Bald nekede sich de here

Rückseite, Sp. 1:

Iren willen zu der stunde.

Spalte 2:

willincrige (?)
 Deme heren karle van vrancrige.

Ein ähnliches Blatt, welches neben dem hier abgedruckten eingeklebt gewesen, aber nicht mehr vorhanden ist, hatte u. A. folgende Verse, die auf dem Deckel abgedruckt erscheinen:

Noch hauen . . . van beiden siden
 Gegeuen im (?) zu disen ziden
 Guden vriden biz m . . .
 Dit weiz ich wale . . .
 Inde hae it harde wale . . . trauen
 Dat die lude sulen vriden hauen
 die sperueren.
 mugen sich neit keren
 vnse dait an vnzen vriden

Wolfenbüttel. Dr. Otto Schönemann.

Zur Culturgeschichte.

Bei der immer weiter um sich greifenden Erkenntniß von der Nothwendigkeit und eigentlichen Bedeutung der Culturgeschichte und deren Werth für die praktische Gestaltung des Volks- und Staatslebens, welche ich insbesondere in meiner „encyclopdischen Einleitung in ein Sistem der Gesellschaftswissenschaft“ (Wien, Marcus Auer. 1855) ins gehörige Licht zu stellen mich bemüht habe, — und bei der Geringfügigkeit der Quellen, welche trotz allseitiger Forschung und Bemühung bisher insbesondere für einzelne Perioden und einzelne Culturzweige aufgebracht werden konnten: halte ich es für angemessen, auf das in Deutschland noch nicht nach Gebühr und Verdienst gewürdigte Werk des

Wissenschaft. Geschichtschreibung.

Leben. Lebensdauer. Lebensalter.

Freiherrn J. W. Valvasor aufmerksam zu machen: „Die Ehre des Herzogthums Krain“ u. s. w. (Laibach, 1689), herausgegeben vom gräfl. Hohenlohe'schen Rath Erasmus Francisci, das eine reiche Fundgrube für die Geschichte des XVII. und der vorhergehenden Jahrhunderte ist, insbesondere den Sitten und Gebräuchen des Landes Krain ausführliche Erörterungen widmet. Indem ich die Würdigung des reichen Inhalts dieses Werks einem andern Orte vorbehalte, kommt es mir heute nur darauf an, auf Einzelnes, mir gerade Vorliegendes aufmerksam zu machen. So gibt das IX. Capitel des II. Buches (I. Band, p. 128 sq.) einige interessante Notizen zum Postwesen, wobei der Holzschnitt auf S. 129 nicht außer Acht gelassen werden darf, da er die Einrichtung der damaligen reitenden Post recht klar veranschaulicht: Voran auf einem Pferde der Postillon, das Posthorn blasend, rückwärts auf einem zweiten Rosse der Reisende. Im XI. Buch (III. Band, p. 670) findet man Bemerkungen über die Signalisirung einer Feuersbrunst durch den Thurmwächter in Laibach, „welches Mittels man sich auch zu Kriagszeiten wegen des Feindes bedient.“ Ueber Hexen, ihre geheimen Mittel und die Wirkungen ihrer Zaubereien findet man interessante Notizen (vgl. im XII. Buch p. 96, b, im IV. Buch p. 543, 563, 602, 633, im III. B. pg. 359, 365. sq. 363, im XI. B. 695, 560). Ueberhaupt gäbe es noch Vieles hervorzuheben; diese wenigen Bemerkungen mögen wenigstens auf das so seltene Werk hinweisen. Ein gutes Register am Schluß des IV. Bandes, das unter zahlreichen Schlagwörtern in alphabetischer Ordnung die Schätze desselben zugänglicher macht, erleichtert den Gebrauch und das Nachschlagen.

Im Zusammenhange mit dem oben Bemerkten möge noch schließlich erwähnt werden, daß H. Herrman in seinem „Handbuch der Geschichte von Kärnthen“ II. Band, 2. Heft, pg. 104 einen Beitrag zur Geschichte der Industriausstellungen und auf p. 136 zur Geschichte der Hexenprocesse liefert.

Laibach, im September 1855.

Dr. Ethbin Heinrich Costa.

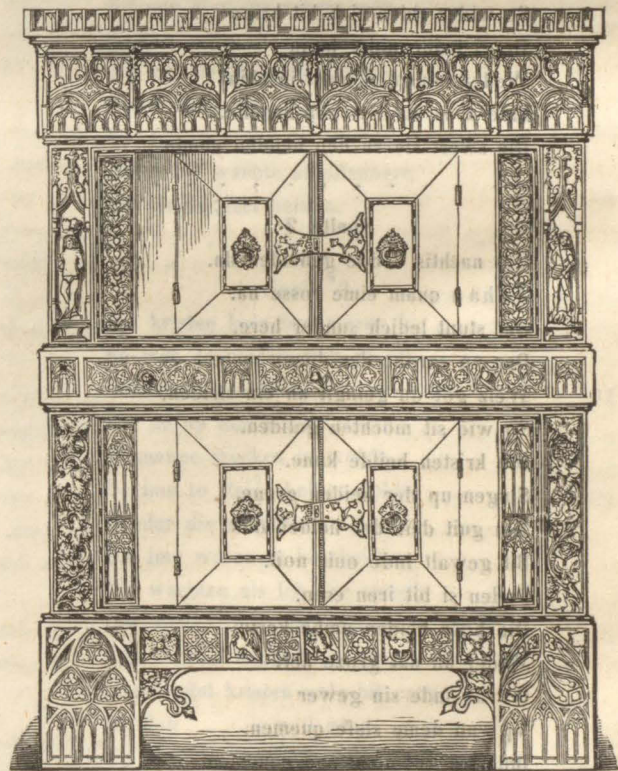
Leben. Lebensbedarf. Hausinventar.

Haus- und Zimmermobiliar in den Sammlungen des germanischen Museums.

Während unsere deutschen Gotteshäuser noch reiche Schätze ihrer Ausstattung aus der Vorzeit bewahren, sieht es im Allgemeinen sehr arm aus, wenn wir uns in den noch erhaltenen Wohnhäusern des Mittelalters nach deren früherer Ausstattung an Mobiliar umsehen, zumal wenn wir dergleichen aus der Zeit vor der Renaissanceperiode suchen. Nur vereinzelt finden sich hier und dort Stücke aus älterer Zeit; doch ein vollständiges Mobiliar, oder eine bedeu-

tende Sammlung von Hausgeräthe aus der Zeit vor dem 16. Jahrhundert ist uns noch nicht bekannt geworden. Es wird daher nicht auffallen, wenn auch das germanische Museum hierin für jetzt noch nicht eine reichere Auswahl an Originalen bieten kann. Das bisher Erreichte darf wohl, in Berücksichtigung der angedeuteten Schwierigkeit, als ein guter Anfang gelten, zumal da durch eine nicht unbedeutende Zusammenstellung von getreuen Zeichnungen und Nachbildungen für diesen Zweig der Alterthumskunde im germanischen Museum bereits gut gesorgt ist, so daß die Originale hier nur als erklärende technische Muster hiefür zu gelten haben.

Die nicht eigentlich zum Mobiliar gehörende Zimmerausstattung an Oefen, geschnitztem Tafelwerk und Schloßserarbeiten übergehend, wenden wir unsern Blick zunächst auf die größeren Gegenstände von Holzarbeit: Schränke, Kisten, Tische und Stühle. Wie die aus Holz geschnitzten Chorstühle in den Kirchen sich durchschnittlich an die architektonischen Formen und Ornamente hielten, so sind diese auch hier namentlich bei den Schränken und Kästen bemerkbar, wovon das Museum einige schöne Muster aufzuweisen hat. Wir geben hier den ältesten der Schränke, so unvollkommen diefs auch in diesem sehr kleinen Maafsstabe möglich ist, in Abbildung.



Seine Höhe beträgt über 8', die Breite 6', die Tiefe 2'. Sims und Fußgestell, von durchbrochener Arbeit, sind auf das Sorgfältigste ausgeführt, sowie alle kleinern Verzierungen, deren Grundlage farbig ist, roth, blau und Silber. Die Nebenseiten sind mit eingeschnittenem Laubwerk reich verziert. Sein Alter reicht jedenfalls in das letzte Viertel des 15. Jahrhunderts hinauf. Ein zweiter, fast eben so reich mit durchbrochenem Laubwerk verzierter Schrank von 6' 2 1/2" Höhe, 4' 8" Breite trägt die Jahrzahl 1545, und hat treffliches Schlosserwerk. Ein dritter, 4' 7" hoher und 3' 3 1/2" breiter Trinkschrein, etwa aus der Mitte des 16. Jahrhunderts, ist sehr massiv aus Eichenholz gearbeitet, unten offen, der obere Theil mit 2 Thürchen verschlossen, auf denen ein männliches und ein weibliches Portrait, hautrelief geschnitten, zu sehen sind. Als Seitenstücke zu diesen 3 Schränken können 3 große Kisten, Truhen, aus dem 15. und 16. Jahrh., theils mit Schnitzwerk, theils mit eingelegter Arbeit, die eine ganz bemalt, sämmtlich mit ausgezeichnete Schlosserarbeit, gelten, an die sich eine Reihe von größeren und kleineren Kisten aus dem 13. bis 17. Jahrh. anschließt, deren zum Theil schon früher (in Nr. 8) Erwähnung geschah.

Unter den Tischen ist vorzugsweise nur Einer aus dem Ausgang des 15. Jahrh. wegen seiner interessanten gravirten Steinplatte von 4' Länge, 3' 9" Breite zu erwähnen. Da man sich im Mittelalter mehr der festen Sitze und Bänke als der beweglichen Stühle bediente, so gehören diese überhaupt zur Seltenheit. Das Museum besitzt deren im Original nur aus dem Ende des 16. Jahrh., worunter einige trefflich geschnittene Stuhllehnen, z. B. mit dem Reichsadler, vorkommen. Aus früherer Zeit sind nur getreue Nachbildungen in Holz vorhanden.

Dagegen besitzt das Museum einige sehr interessante Gegenstände von kleinern Utensilien der Zimmereinrichtung, namentlich Waschgefäße von Bronze aus dem 15. und 16. Jahrh., Wand- und Tisch-Uhren aus dieser Zeit, eine Anzahl Leuchter, sowohl Häng- als Tischleuchter und Lichtputzscheeren von den verschiedensten Formen, Blumenvasen, Spiegel, sowohl von Metall als von venezianischem Glas, in verschiedenen Größen, Teppiche für Tische und Bänke von ausgezeichnete Schönheit und hohem Alter, worüber wir uns später bei Gelegenheit eines Berichtes über Webstoffe und Stickereien Näheres mitzuthemen vorbehalten. Rechnet man Trinkgefäße, welche meistens auch zum Zimmerschmuck dienen, zu Zimmergeräthen, so würden wir eine große Reihe trefflicher Pokale und Gläser aufzuzählen haben. Auch von diesen später einmal. Wir haben nur noch schließlic zu bemerken, daß der alterthümliche Thurm

am Thiergärtner Thor für Aufstellung der Zimmergeräthe sehr passend ist, und es erlaubt, so ziemlich Alles in der Weise anzuordnen, wie es seinem Gebrauch nach angemessen erscheint. Ebenso soll dieß auch im neuen Lokale, in der Karthause geschehen, wo ein eigenes Gebäude für Haus-einrichtung bestimmt werden wird, um ein möglichst getreues Bild eines ganzen Hauswesens der Vorzeit nach verschiedenen Jahrhunderten zu erhalten.

Des Herzogs Julius von Braunschweig-Wolfenbüttel Bau- und Wirtschaftsgeld.

(Schluß.)

Die Commiss- und Lohnzeichen haben die Größe eines alten Speciesthalers (nach Wellenheim 21 1/2 grofs), dessen Werth sie vorstellen sollten, sind aber nur einseitig und deshalb sehr mannichfaltig, indem sie nach ihren Sinnbildern für die verschiedenen Dienst- und Arbeitsleute ganz besonders bezeichnet und bestimmt waren. Alle haben die Umschrift HEINRICHSTETISCH. COMMIS. VND. LONZEICHEN. In der Mitte befindet sich der zweiköpfige Adler in einem Kreise, der oben mit einem Kreuze versehen ist, also wol den Reichsapfel andeuten soll. Umher sind verschiedene Werkzeuge, entweder sechs- oder dreimal im Sech- oder Dreieck gelegt; am Rande läuft die obige Umschrift zwischen zwei Kreislinien. Nur zwei Sorten haben statt des Reichsadlers ein anderes Bild. Wir stellen diese voran.

1) In dem Reichsapfel ein schräg liegendes oder auf der untern Spitze stehendes, mit Spangen geschlossenes und auf dem Deckel mit fünf Buckeln geziertes Buch. Außerhalb des Reichsapfels umher sechs mit den Spitzen über einander in ein Sechseck gelegte Schreibfedern. Umschrift: HEINRICHSTETISCH. COMMIS. VND. LONZEICHEN.

2) In der Mitte ein Mönchskopf (mit Tonsur) von der linken Seite. Umher sechs gehörte Schlangen, auch im Sechseck so über einander gelegt, daß der Kopf der einen über den Schwanz der andern herausragt. Umschrift wie vorher.



Erzeugung u.
Erwerb.
Handelsmittel.

3) In der Mitte der Doppeladler im Reichsapfel. Umher sechs Winkelmaße oder Zimmermannsäxte, mit dem Rücken den Kreis des Reichsapfels und mit den auswärts gekehrten Enden die innern Abschnittslinien der Umschrift berührend. Die Handhaben der Aexte unten gestrichelt. Umschrift wie vorher.

4) In der Mitte wie das vorige Zeichen. Umher sechs große Spitzhämmer, mit der Spitze nach innen über den Stiel des voranliegenden Hammers in ein Sechseck gelegt. Umschrift wie vorher.

5) Um den Reichsapfel sechs lanzenartige Werkzeuge, so in ein Sechseck gelegt, daß die Enden des Schaftes und die Spitze des vorhergehenden, die innere Linie der Umschrift berührend, sechs Strahlen eines Sternes bilden. In der Mitte jedes Schaftes sind zwei längliche Einschnitte neben einander in Gestalt einer Schnalle oder eines Getriebes (?): ein Werkzeug, wie es jetzt wenigstens nicht mehr in Gebrauch ist*). Umschrift wie vorher.

6) Wie vorher; aber statt der lanzenförmigen Werkzeuge sechs schlichte Stäbe, in ein Sechseck um den Reichsapfel gelegt und einen ähnlichen Stern wie vorher bildend. Umschrift wie oben.

7) Wie vorher; nur ist der sechseckige Stern von einem räthselhaften Werkzeuge gebildet, an dessen oberem Ende ein nach der innern Abschnittslinie der Umschrift gebogener Haken angebracht, während in der Mitte und am untern Ende des Schaftes noch eine Art Handhabe befindlich ist. Umschrift wie gewöhnlich.

8) Mitte wie vorher; um den Apfel sechs Dreschflügel, mit den Enden über einander ins Sechseck gelegt. Umschrift wie vorher.

9) Um den Reichsapfel sechs Hellebarden, mit dem Beile nach innen, mit der Spitze der einen und dem Schaft der andern nach Art der vorigen Bilder die Abschnittslinien der Umschrift berührend. Umschrift wie vorher.

*) Vielleicht gehörte dasselbe auch zu den Erfindungen des Herzogs Julius, von denen Algermann S. 208 sagt: „Was ins Zeughaus gehörte und zu Stürmen und sonsten zur Artillerie und Munition von nöthen und gehörig, darauf hatten S. f. Gn. wunderbarliche Inventiones und erpracticirten seltsame und zuvor wenig bekannte Instrumenta und Sachen, ließen auch andere und fremde Zeughäuser deshalb besuchen.“ Einen Commentar zu den Commisszeichen geben auch die kurz vorhergehenden Worte Algermanns: „In Summa, S. f. Gn. hatten alle Künste und deroelben Liebhaber sehr lieb, wandten auch viel darauf und wollten Alles wissen, und ob es schon nicht alle geriethe, so funden S. f. Gn. doch allzeit etwas Nützlich, daß es nicht allerdings vergebens abgieng, und waren ein rechter Vater der Handwerksleute.“

10) Drei Kanonen, mit dem jedesmal nur einfach gezeichneten Rade auf der innern Abschnittslinie der Umschrift stehend. Aus dem Laufe ragt eine Kugel hervor. Umschrift wie oben.

11) Drei Pferde mit Zaum, Sattel und Decke, auf der innern Abschnittslinie der Umschrift laufend. In der Umschrift LONZEICHEN.

12) Drei brennende Fackeln. Umschrift wie nr. 11.

13) Drei Feuerhaken mit Spitze, einem großen Haken nach außen und einem kleineren nach innen. Umschrift wie bei nr. 1—10.

14) Drei gitterähnliche Mauerstücke, auf der Abschnittslinie der Umschrift liegend und mit dem Gesimse das innere Dreieck bildend. Umschrift wie nr. 13.

15) Drei Hohlkarren, mit den Rädern auf der Abschnittslinie, also auswärts, gehend. Umschrift wie nr. 11.

16) Drei große hölzerne (achteckige) Kannen mit Deckel und Bügel, mit dem Rückenhenkel nach dem Reichsapfel, mit dem Ausgufs der Umschrift zugekehrt. Umschrift wie nr. 13.

17) Drei große etwas geöffnete Scheeren, auf deren oberer, nach innen gerichteter Seite als Zeichen ein Kleeblatt, auf einer Mondsichel stehend, eingeschlagen ist. Umschrift wie nr. 13.

18) Drei starke Nähnadeln mit großen, länglichen Öhren. Umschrift wie nr. 11.

An diese Zeichen schlossen sich als kleinere Geldsorten der höchst seltene kupferne Baugroschen von 1578 (oder 1587) und der kupferne Vierling von 1588, von denen wenigstens noch Originale vorhanden sind.

19) Vorderseite: Der braunschweigische Helm mit dem springenden Pferde an der Säule zwischen den mit Pfauenfedern besteckten Sichel. Neben letzteren rechts 8, links 7. Umschrift: ALIIS. INSERVIENDO. CONSVM(OR). Rückseite: Inschrift in sieben Zeilen:

LANDT.

WOLFEN

BVTLIESHE.

COMMISS

VND. BAW

GROSCHEN.

1578.

Umher ein Perlkreis, Größe nach Wellenheim 11. Die Ungeschicktheit des Stempelschneiders, welcher in dem Worte Wolfenbvtlieshe die Buchstaben TL zusammenhieng und das C wegließ, scheint auch auf der Vorderseite die Zahlen 8 und 7 verkehrt zu haben, wenn man nicht den Fehler in der vollen Jahreszahl der Rückseite 1578 statt 1587 annehmen will.

— Die kleinste Sorte des Baugeldes war der kupferne Viertelpfennig oder Wolfenbüttelsche Vierling.

20) Vorderseite: Der Braunschweigische Helm, wie vorher. Neben den Sichern rechts und links die Zahl 8, also 1588.

— Rückseite: Inschrift in 6 Zeilen:

EIN
WVLFFE
NBVTTE
LSCHER
VIERLI
NGK.

Größe nach Wellenheim 6 $\frac{1}{2}$. Der Stempel scheint von derselben Hand, welche den Baugroschen geschnitten, gefertigt zu sein. — Nach einem Befehle vom 12. Juli 1589 sollten zum schleunigen Stadt- und Festungsbau Steine und Kalk zu Schiffe angefahren werden, zur Bezahlung der Arbeiter bei der Schifffahrt, Kalk- und Ziegelbrennerei nach Schladden 3000, nach Thiedebach (beide Orte in der Nähe von Wolfenbüttel) 1700 Gulden in kupfernen Vierlingen, „deren vierundzwanzig einen Mariengroschen machen“, verabfolgt werden. Rechnet man nun nach damaliger Weise 20 Mariengroschen auf den Mariengulden, so gibt die genannte Summe allein schon die ungeheure Stückzahl von 2,256,000 dieser Vierlinge, und man muß sich wundern, daß sie dennoch so selten geworden sind.

Wolfenbüttel. Dr. O. Schönemann.

Ueber das Symbol des Haarabschneidens.

(Schluß.)

Es bedarf wohl kaum eines nachweises, daß der inhalt dieses gedichtes nicht der geschichte, sondern der sage angehöre. Die sage erkennt aber hinsichtlich ihres ursprunges eine zwiefache quelle an, sie entspringt entweder aus dem mythos oder aus der geschichte; nie ist echte sage willkürliche erdichtung. Hier haben wir es nun mit einer sage der zweiten gattung zu thun, das heißt mit einer sage, welcher etwas wirklich geschehenes zu grunde liegt, wenn dieses geschehene auch in der geschichte etwas ganz anderes ist, als wozu es die sage macht. Wahrscheinlich entstand dieses gedicht erst zu der zeit, als die freiheit der Friesen durch könig Wilhelm gefährdet ward, um das jahr 1256. Es bezieht sich auf zwei begebenheiten, den kampf Karls des Großen gegen die Sachsen, und seineiedereinsetzung des pabstes Leo des dritten. Der im gedichte genannte herr der Sachsen, Liudiger, nämlich ist niemand anders als Widukind, welcher unter jenem namen, den er bekanntlich im jahr 785 zu Attigny in der taufe erhielt, auch im Nibelungenliede

auftritt. Uebrigens ist nichts bekannt, daß Widukind die Friesen habe zinsbar machen wollen; wohl aber that diefs der Dänenkönig Gotrik, um das jahr 808, und er stand erst ab, als ihn Karl, der älteste sohn Karls des Großen, zur heimkehr nach Dänemark nöthigte. Auch waren die Friesen am kampf Karls gegen die Sachsen nicht betheiltigt; sie wurden zum ersten male im jahre 791, und zwar zugleich mit den Sachsen, von Karl dem Großen zur heerfolge aufgerufen, als er die Awaren bekriegte. Die sage hat also Karl den sohn zu Karl dem vater, den Dänenkönig Gotrik zum Sachsenherzog Liudiger (Widukind) und den zug gegen die Awaren zum kriege gegen die Sachsen gemacht.

Noch mehr ist das zweite ereignis entstellt. Nie haben sich bekanntlich die Römer gegen Karl den Großen empört, folglich hatten auch nie die Friesen für ihn mit den Römern zu kämpfen. Allerdings hatten Römer, und zwar geistliche, Paschalis und Lampulus, 799 den pabst Leo den dritten gemißhandelt, und ihn dadurch bewogen, mündlich Karl den Großen um schutz anzugehen; allein die wiederaufnahme des pabstes in Rom bewirkten schon Karls gesandten, fränkische grafen und bischöfe, so daß ihn, als er im jahr 800 selbst nach Rom zog, der pabst feierlich empfangen konnte. Als Leo in Rom einzog, warteten sein am Ponte molle die geistlichkeit, der adel, senat, edle und geistliche frauen und alle schulen der Franken, Friesen, Sachsen und Langobarden und geleiteten ihn mit kreuz und fahnen in St. Peters kirche. Ob im heere Karls, welches er nach Italien damals führte, aber unter der leitung seines sohnes Pipin gegen Benevent schickte, während er selbst, nur von seinem gefolge begleitet, nach Rom zog, Friesen sich befanden, oder nicht, ist gleichgültig; gegen Rom haben sie damals nicht gestritten, wengleich die mißhandlung des pabstes als eine empörung gegen Karl allenfalls betrachtet werden konnte, denn Leo hatte gleich nach seiner erwählung die schlüssel von St. Peters grab und das panner von Rom an den Frankenkönig gesandt, und ihn gebeten, gesandte nach Rom zu senden, daß sie den eid der treue, den das volk dem pabste zu schwören habe, ihm abnähmen. Leo betrachtete also den Frankenkönig als den oberherren Rom's, bevor er ihn noch zum kaiser gekrönt hatte; freilich war Karl bereits feierlich ernannter schutzherr des stules Petri, wie es auch sein vater Pipin seit 753 gewesen war.

Aber wie kommt denn das gedicht dazu, den pabst nicht Leo, sondern Gregorius zu nennen, da es doch zu Karls des Großen tagen keinen pabst dieses namens gab? Es kann nur Gregorius der dritte gemeint sein, der ein jahr vor Karls geburt, nämlich 741, starb, kurz vorher jedoch, bedrängt vom Langobardenkönig Liutprand, den fränkischen Major

domus, Karl den Hammer, um schutz angerufen hatte. Aber das ist für die sage von sehr geringem belange. Die geschichte bietet zwei um hülfe bittende päbste und zwei zur hülfe bereite Karl, und hieraus bildet nun die sage ihr gewebe.

Was nun die im gedichte erwähnte haarschur der Friesen betrifft, so soll damit gewils nichts anders angedeutet werden, als dafs Karl die Friesen eben so wie die Franken gehalten, sie gleichsam zu Franken, die damals als die vor allen andern freien galten, gemacht habe. Bei den Franken aber trug nur das königliche geschlecht von der scheere unberührtes haar (jus capillitii); die andern Franken schnitten es im nacken kurz ab und liefsen es nur gegen die stirne hin und an den schläfen lang hinabwachsen. (Vgl. Mannert, Freiheit der Franken, Kap. 6.). Ob die Friesen wirklich seit ihrer engern verbindung mit den Franken diese fränkische sitte angenommen haben, weifs ich nicht; es ist jedoch immerhin möglich, da die unterworfenen nur gar zu gern die herscher nachahmen. Aber bleibende und allgemeine sitte der Friesen ward die haarschur nicht, wie schon der hier im gedichte eingeschobene satz: „Thach if se thet ne weldin nowet dua, üt môstin se him hiera hêr lêta frilike waxa“ beweiset.

Ueber den den Friesen erteilten ritterschlag bemerke ich nur, dafs dieser woht im 13. jahrhunderte, nicht aber zu Karls des Grofsen zeiten üblich war.

Zum schlusse mögen hier noch einige sprachliche bemerkungen nebst den nöthigen wörterklärungen raum finden.

V. 3 waster = was ther, war da. — 5 thâm. Ueber das auslautende m der dative bemerke ich ein für alle mal, dafs die pluralen dative der substantive es überall behaupten, die starken adjectivischen dative aber sowohl im singular als auch im plural dasselbe ablegen; doch zeigt Richthofens wörterbuch noch einige pluraldative starker adjective mit m. Unter den pronomen zeigt hi, hit im sing. und plur. im dativ him; thi, thet aber schwankt zwischen thâm und thâ. Das m mag als flüchtiger nasal gesprochen worden und bereits im gänzlichen weichen begriffen sein. Ich habe aus gründen der deutlichkeit überall thâm geschrieben. Das gleiche gilt im ganzen von den auslautenden n der schwachen declination, wo des plural jedoch das n fester hält als der singular, und des infinitivus. — Kairska aus Kaisariska verkürzt. — 6 tegetha, m., zehente. — 12 hoder, ags. hväd'er, utrum, ob. — slôgma, schlug man. Dieses ma = man inclinirt häufig im friesischen. 22 mere, n. oder m., band, fessel. — 24 and, in, an. — 27 hei, ags. hyge, mens. — 28 dei, tag. — 32 hâ-

lik, hoch. 34 hiri, heer. — 37 sérelike, mit schmerz. — 40 verwandte und fremde. — 41 urnema = fornema, vernemen. — 42 unelathadis, genitiv - adverb, ungeladeter weise. — 43 nette, nütze. — 44 lauwe, löwin. — 50 jon, gegen. — tegun, ahd. zugun, zogen. — 51 up gehevin, aufgehoben, gesprochen. — 57 mith sinne, mit dem bedenken. — 58 hû, wie. — 60 abûta, draufsen. — 63 rêd, rath. — 64 jova, juva = giova, geben. — 66 lânja, lohne. — 67 ârsta, ersten. — 68 joft, f., gift, gabe. — 69 bronrdâd, brandroth. — 72 fêliga, sicher, unverletzt. — 79 hi bed his jeta, er bat darum noch. — 84 rêdjeva, rêdgeva, rathgeber, vorsteher. — 86 lêtte, liefs, eine so viel ich weifs nur hier vorkommende form des præteriti von lêta = lâtan, lâzan, welches sonst regelmâsig das præteritum stark bildet, lét; ihr entspricht allenfalls das ags. hätte statt hêt von hâtan, heizan. — 93 drega, tragen. — 84 mêlja, malen. — 96 hiritega, herzog. witscipe, zeugnifs. — 97 hitma, es man, ungewöhnliche wortstellung. — 98 nâwet = nêowiht, nichts. urgetin, vergessen. — 102 ain = âgen, égen, eigen. —

Zürich.

Ludwig Ettmüller.

Hexenwesen unter den Studirenden zu Würzburg.

Im Protocollbuche des academischen Senates der k. Universität zu Würzburg finden sich nachstehende Aufzeichnungen:

1613. 13. Febr. Michael Schammäus aus dem Elsaß, der Studirens halber 1611. nach Würzburg geschickt worden und dort, erst 17 Jahre alt, aus arger Leute bösem Rathe, sich mit seinem eignen Blute dem Teufel verschrieben hatte, erhielt nach aufrichtiger Reue und empfangener heil. Communion, in der Kirche des Jesuitencollegiums zu Molsheim, vom leidigen Satan, unter erschrecklichem Geschrei, seine Handschrift zurück.

1629. In inquisitione, quæ nunc temporis vigeat circa maleficos, notatum etiam, hoc malum inter academicos irrepisse, et iam duo studiosi iuris, Hir et Schwegler, hoc nefando scelere infecti, combusti fuerunt: verum quia processus hic a sæculari magistratu factus, absque ulla intimatione academici, quod immunitati et privilegiis universitatis non parum derogasse videbatur, idcirco senatus academicus apud principem conquestus est. Tandem in concilio super hac causa habito conclusum, antequam studiosus, malefici reus, capiatur, rectori magnifico, vel in eius absentia domino decano illius facultatis, insinuandum esse.

Reuss.

(Mit einer Beilage.)

Verantwortliche Redaction: Dr. Freih. v. u. z. Aufsess. Dr. A. v. Eye. Dr. G. K. Frommann.

Druck von Fr. Campe & Sohn in Nürnberg.

Staatsanstalten.

Staatschutz. Gerichtsverfahren.

Chronik des germanischen Museums.

Indem wir mit dankbarer Anerkennung berichten, daß Se. Excellenz der hochwürdigste Herr Erzbischof von Bamberg dem Museumsfond eine Gabe von 100 fl. zufließen liefs und daß bereits an Jahresbeiträgen von Seite der hochwürdigen Geistlichkeit namhafte Summen gezeichnet sind, können wir auch den in voriger Nummer aufgezählten hohen Namen deutscher katholischer Kirchenfürsten noch die des hochwürdigsten Herrn Erzbischofes von München und Bischofes von Regensburg beifügen, nicht minder den dort erwähnten protestantischen Oberconsistorien auch die von München, Dresden, Cassel, Carlsruhe, Gotha, Coburg, Meiningen und Gera anreihen, so daß die schöne Hoffnung nicht ferne steht: es werde sich die Gesamtgeistlichkeit Deutschlands unseres Nationalwerkes annehmen und es kräftig unterstützen. Die bisherigen Erfahrungen können wir als eine gute Vorbedeutung für die Zukunft des Museums ansehen und werden das in uns gesetzte Vertrauen stets und immerdar durch die als Grundsatz geltende strengste Objectivität und Partheilosigkeit in politischen wie in kirchlichen Dingen zu rechtfertigen wissen. Das Museum hat diesem Prinzip durch die Zusammensetzung seines Gelehrtenausschusses, durch die Wahl seiner Beamten, wie auch durch die Grundlage seiner Sammlungen und Repertorien bereits entschieden Rechnung getragen.

Ein erfreuliches Zeichen der Zeit ist auch die zunehmende Theilnahme der öffentlichen Presse, der Zeitschriften, an der Sache des Museums, wofür wir eine ganze Reihe von Beispielen aufzählen könnten. Wir müssen den Redactionen wahrhaft dankbar dafür sein; denn nur auf diesem Wege ist es möglich, der Sache Eingang beim größern Publikum zu verschaffen, welches bei dem besondern und vom bisherigen Verfahren in ähnlichen Dingen unterschiedenen Organismus des Museums ein klares Verständniß nicht erlangen konnte. Der Name „Museum“ bezeichnet allerdings die Sache nicht vollkommen; ein entsprechender stand uns nicht zu Gebot, wollte man nicht den für's Erste wohl zu hochklingenden einer deutsch-historischen National-Academie nehmen. Man würde dabei allerdings richtiger die Arbeiten anstatt die Sammlungen in den Vordergrund gestellt haben, welche letztere dem Institute mehr als Hilfsmittel denn als Selbstzweck beigegeben sind; aber man würde doch — und dieß mit Recht — Anstofs an solcher Bezeichnung nehmen können, bevor die materiellen und geistigen Garantien hiefür geboten sind.

Bei dieser Gelegenheit dürfte es nicht unpassend erscheinen, uns einmal gegen einen Vorwurf zu rechtfertigen, der unserem Institute von gewifs sehr deutsch- und wohlgesinnten Freunden der Sache hic und da gemacht wurde und namentlich erst neuerlich wieder etwas scharf in den Hamburger Nachrichten vom 1. Nov. d. J. (Nr. 260) betont worden ist. Es ist dieß der Vorwurf nicht deutsch genug zu sein, da unser Organismus sich der Fremdwörter bediene, wo diese leicht durch deutsche hätten gegeben werden können.

Wenn das Museum bei seinem ersten Auftreten sich der einmal im praktischen Leben gewohnten und genau bezeichnenden, wenn auch aus fremden Sprachen entlehnten Ausdrücke anstatt neugeschaffener oder veralteter, urdeutscher bediente, um damit zu bezeichnen, was es bezeichnen mußte, so geschah dieß nur, weil jedenfalls eine consequente Durchführung echt deutscher Bezeichnungen, ohne unverständlich zu sein oder Erzwungenes, ja oft Lächerliches zu geben, oder mit Umschreibungen nachhelfen zu müssen, rein unmöglich gewesen wäre. Referent jenes Hamburger Blattes giebt zu, daß man eingebürgerte Fremdwörter beibehalten möge, und läßt sogar dem Museum seinen Namen — weil er eben keinen andern finden kann —; aber er will den Beamten des Museums durchaus deutsche Bezeichnungen vindiziren. So will er einen „Schatzmeister“ anstatt Fondsadministrator“; es geht jedoch klar aus des letztern Funktion hervor, daß er keinen Schatz, nicht sowohl bewegliches Geld und Gut, zu verwalten, — was dem Regieverwalter zugetheilt ist —, als für nutzbringende Anlegung und Sicherung des Grundvermögens, der Fundation des Museums, zu sorgen habe.

Daß man für „Archivar“ und „Bibliothekar“ noch kein deutsches Wort gefunden, ist bekannt. Auch würde sich ein gelehrter „Custos“ der Wiener oder Münchener Bibliothek bedanken, als ein „Hüter“ oder „Wärter“ zu gelten, was sonst an Thürhüter oder Aufwärter erinnern könnte. Ebenso wenig ist ein „Sekretair“ bei einer wissenschaftlichen Anstalt, dessen Aufgabe viel weniger in Briefschreiben und Protokollführen besteht, als in Fertigung gelehrter Arbeiten als bloßer „Schriftführer“ zu bezeichnen. Und selbst die Bezeichnung der untern Stellen, als der Kanzlisten, Copisten, ist nicht durch das Wort „Schreiber“ zu ersetzen, was am Ende Jeder ist, der mit der Feder umgeht; denn hier gilt es auszuscheiden, womit jeder derselben sich speziell zu beschäftigen hat. Während die Kanzlisten sich mit Kanzleigeschäften befassen, sind die Copisten eben, was der Name ausdrückt, nicht bloße Abschreiber, sondern Fertiger solcher Copieen, wobei Buchstabenform, Initialen und Verzierungen alter Handschriften in Betracht kommen.

Während es dem germanischen Museum vor der Hand mehr darum zu thun sein mußte, sich deutlich zu machen, glaubte es, in Folge seiner Bemühung für deutsche Literatur und Sprachkunde werde sich um so nachhaltiger und berechtigter die Reinigung der deutschen Sprache von Fremdwörtern ergeben.

Nach dieser Abschweifung von unserem Berichte über die Ergebnisse können wir dahin zurückkehren und ferner mittheilen, daß, nachdem Se. Maj. der König von Sachsen schon im vorigen Jahre das Museum mit einem Jahresbeitrag zur Kasse desselben beglückten, nun auch ein erfreuliches höchstes Ministerialrescript vom 13. Oct. d. J. erfolgte, worin es heift: „daß die königl. sächsische Staatsregierung die Zwecke des germanischen Museums, in Anerkennung der gemeinnützigen nationalen Tendenz dieses Unternehmens, jederzeit nach Möglich-

keit zu fördern gern geneigt sein wird. Was nun die gewünschte Erlangung von Verzeichnissen der Urkunden der Staatsarchive, der Handschriften der öffentlichen Bibliotheken, der Kunstdenkmäler der öffentlichen Sammlungen von Kunstgegenständen, sowie die sonstigen Anträge wegen Gewinnung von Abgüssen und Abbildungen von Kunstwerken und von Auszügen aus Urkunden etc. betrifft, so hat das unterzeichnete Ministerium in letzterer Beziehung zuvörderst einer genaueren und speciellen Bezeichnung derjenigen Sammlungen und der darin befindlichen wissenschaftlichen und Kunstgegenstände entgegen zu sehen, von denen die Entnehmung schriftlicher und bildlicher Copien zur Einverleibung in die Museumssammlungen von Interesse gefunden wird, worauf dasselbe zur etwa weiter nöthigen Vermittelung in der Sache, soweit solche möglich ist, sich hiermit bereit erklärt. In übriger Beziehung werden über die in Archiven, Bibliotheken und sonst vorhandenen literarischen und monumentalen Schätze bereits allenthalben gedruckte Verzeichnisse vorhanden sein. Soweit es aber an dergleichen Verzeichnissen einzelner interessanter Quellengattungen noch mangeln sollte, so würde man, sobald von den zur Verzeichnung entworfenen Seite 6 der Denkschrift erwähnten Formularen eine gewisse Anzahl Anher eingesendet werden sollte, es möglichst zu vermitteln suchen, dafs diese Formulare mit derartigen interessanten Gegenständen ausgefüllt würden. Der gleichzeitig beabsichtigten Aufforderung des Publikums zur Zeichnung von Actien und Jahresbeiträgen für die Zwecke des germanischen Museums steht im diesseitigen Staatsgebiete ein Bedenken nicht weiter entgegen.“ Zum Schlusse verzeichnen wir unter dem Ausdrucke des innigsten Dankes die unseren Sammlungen neuerdings zugekommenen Geschenke; als:

I. Für das Archiv.

Sedlmaier, Regierungs-Registrator, in Nordendorf:

281. Ablafsbrief des Bischofs Friedrich von Chiemesee für d. Marienkirche in Aesten. 1367. Pgm.
282. Kaufbrief Peter des Cramers zu Werd über einen halben Hof zu Aehingen. 1398. Pgm.
283. Lehenrevers des Heinrich Imhof d. Aelt. zu Lauingen üb. 4½ Malter Vesen. 1414. Pgm.
284. Lehenrevers des Hans Willing über den Burgstall Meilenhart. 1415. Pgm.
285. Lehenrevers des Chunzel Manhart zu Neunburg über eine Fischweide. 1420. Pgm.
286. Lehenrevers des Conrad Wielandt üb. e. Antheil a. Zehnten zu Rorbach 1420. Pgm.
287. Lehenrevers des Wilhelm Grofs zu Gundolzhaim über d. Vogtei auf mehreren Höfen. 1429. Pgm.
288. Lehenrevers des Hans Ursel zu Lauingen über 9 Malter Vesen. 1447. Pgm.
289. Verzichtbrief des Cunz Semelär u. Anderer auf Erbschaftsansprüche. 1442. Pgm.
290. Lehenbrief des Pfalzgrafen Georg für Stephan Ul in Lauingen. 1485. Pgm.
291. Lehenbrief des Pfalzgrafen Georg für Linb. Sartor. 1493. Pgm.
292. Lehenbrief des Pfalzgrafen Friedrich für Wolff. Wurm v. Gunzenhausen. 1514. Pgm.
293. Lehenbrief der Pfalzgrafen Ottheinrich u. Philipp für Hs. Raiser zu Gundelfingen 1531. Pgm.
294. Lehenbrief des Joh. Bernhard v. Stauff für Hans Wagner zu Mindorf. 1569. Pgm.
295. Lehenrevers des Joachim König zu Nürnberg über d. Zehnten zum Lay. 1569. Pgm.
296. Lehenrevers der Gebrüder Menndel zu Nürnberg üb. den Zehnten zu Eisölden. 1569. Pgm.
297. Antwortschreiben des Raths zu Memmingen an die Herrn Marx u. Hans Fugger. 1572. Pap.
298. Lehenrevers des Andr. Muffel zu Nürnberg über den Hof zu Braitenthal. 1589. Pgm.
299. Revers des Hans Micheller d. Jung. v. Lauingen f. Barb. Vetterin. 1584. Pap.
- 299a. Lehenrevers des Sigm. etc. Nützel über den Zehnten zu Lay u. a. 1563. Pap.
300. Lehenrevers der Carl etc. Nützel über den Zehnten zu Lay. 1604. Pgm.
301. Lehenrevers des Christoph Grübel v. Stockau über ein Wasser, gen. d. Aach. 1622. Pgm.

Freiherr von Künsberg in Kaibitz:

302. Kaufbrief des Landgrafen Albrecht zum Leuchtenberg üb. s. Antheil a. d. Feste zum Stain 1397. Pgm.
303. Gerichtsbrief d. Landgr. Johann zum Leuchtenberg f. Dietr. Liechtenecker u. Hans Kremytzer. 1440. Pgm.
304. Theilungsbrief d. Margaretha Streitbergerynn u. ihres Sohnes. 1444. Pgm.
305. Kaufbrief des Ludw. Irlenbeck über e. Antheil am Schlofs zum Stain 1445. Pgm.
306. Kaufbrief der Margaretha Hegnerin über die Mühle zum Stain. 1506. Pgm.
307. Lehenconsens Johans Landgr. zum Leuchtenberg z. Geldaufnahme auf d. Gut Stain 1510. Pgm.
308. Kaufbrief Peter Tolhopfs zu Kempten über e. Antheil am Schlofs Stain. 1518. Pgm.
309. Kaufbrief des Sigmund Gradt zu Dolnitz über seinen Antheil am Schlofs Stain. 1517. Pgm.
310. Spruchbrief des Cunz von Oberndorf über Irrungen wegen d. Guts Stain 1517. Pgm.
311. Gerichtsbrief des Casp. v. Plankenfels, Landr. zu Amberg, über Irrungen wegen d. Feste Stain 1518. Pgm.
312. Lehenbrief des Landgrafen Johann zum Leuchtenberg über die Schlösser zum Stain 1524. Pgm.
313. Kaufbrief des Mathes vom Stain zum Ragckenstein über den Sitz zum Stain 1524. Pgm.
314. Kaufbrief des Mathes vom Stain zum Ragckenstein über Gült etc. von Gütern zu u. bei Stain. 1530. Pgm.
315. Kaufbrief der Kirchprobste Gilg u. Schraivogl zu Pfreimd über Zins etc. v. Mühlchen zum Stain. 1531. Pgm.
316. Lehenbrief des Landgrafen Georg zum Leuchtenberg üb. d. Schlösser zum Stain. 1532. Pgm.
317. Kaufbrief des Müllers Erhardt Plodtt über die Mühle zum Stain. 1539. Pgm.
318. Kaufbrief des Hans Pettu weil. zum Stain über das Gütlein zum Stain. 1543. Pgm.
319. Lehenbrief des Pfalzgrafen Albrecht über die Schlösser zum Stain. 1557. Pgm.
320. Lehenbrief des Landgrafen Gg. Ludw. zum Leuchtenberg über die Schlösser zum Stain. 1579. Pgm.

321. Kaufbrief des Phil. Heinr. Rabensteiner von Delau über seinen Antheil an den Gütern Stein u. Weyern. 1611. Pgm.
322. Kaufbrief des Hans Bernh. v. Thein uff Schönlint über seinen Theil am Gute Stain. 1611. Pgm.
323. Urkunde des Landgr. Wilhelm zum Leuchtenberg über die Umwandlung des Guts Stain in ein Lehn. 1618. Pgm.
324. Lehenbrief des Landgrafen Wilhelm zum Leuchtenberg über die zwei Schlösser zu Stain. 1618. Pgm.
325. Lehenbrief des Pfalzgrafen Albrecht über Güter in Rappenberg etc. 1650. Pgm.
326. Lehenbrief des Pfalzgrafen Albrecht über Schloß und Hofmark Stain. 1650. Pgm.
- 327—334. Acht Urkunden über Rappenberg und Stain v. den Jahren 1656, 1658, 1667 u. 1693. Pgm.
335. Kaufbrief f. Simon König in Amberg üb. ein Haus allda. 1608. Perg.
- 336 u. 337. Zwei Urkunden aus den Jahren 1702 u. 1734. Pgm.
338. Kaufbrief des Wilh. Rumel v. Lonnerstadt über einen Acker in Hausen. 1587. Pgm.
339. Erbtheilungsbrief über das v. Wilh. Rumel hinterl. Gut Zandt. 1605. Pgm.
340. Urkunde des Rudolph v. Heringen über die Frühmesse zu Albernreuth. 1441. Pgm.
341. Ablafsbrief des Heinr. Lune von Eger für Ulrich Zewitzer v. Lebensteyn. 1482. Pgm.
342. Notariatsinstrument des Erh. Schonsterer für Nicol. Mayer zu Regensburg. 1492. Pgm.
343. Vergleich des Raths zu Eger u. der Aebtissin Urs. Sticker. 1534. Pgm.
344. Notariatsinstrument des Johannes Nadler über das in Eger eingegangene Gnadengeld. 1490. Pgm.
345. Gerichtsbrief der Landpfleger zu Nürnberg über den Streit zwischen Haideck u. Liebenstadt. 1550. Pgm.
346. Gerichtsbrief der Landpfleger zu Nürnberg über den Streit zwischen Haideck u. Selingstadt. 1567. Pgm.
347. Gerichtsbrief Ortlieb des Trübenpech, Richters zu Lengfeld, über einen Verzicht auf den Hof zu Honchhausen. 1323. Pgm.
348. Lehenbrief des Gothard v. Starhemberg über einen Hof zu Kriechpaum. 1482. Pgm.
349. Kaufbrief d. Hs. Staining u. Mich. Fröndl zu Regensburg über ein Haus allda. 1556. Pgm.
350. Zeugnifs über glückliche Kuren v. 1676. Pgm.
351. Schuldverschreibung des Landgr. Gg. Ludwig zum Leuchtenberg über 6000 fl. 1596. Pgm.
352. Ein Lehrbrief vom Jahre 1736. Pgm.
353. Lehenbrief des Abts Wolfgaüg von Kempten über Kemnater Güter. 1555. Pgm.
354. Lehenbrief des Abts Joh. Adam von Kempten über Kemnater Güter. 1595. Pgm.
355. Ein Lehenbrief vom Jahre 1680. Pgm.
356. Lehenbrief des Abts Heinrich v. Kempten über Kemnater Güter. 1609. Pgm.
357. Lehenbrief des Abts Eucharius v. Kempten über Kemnater Güter. 1617. Pgm.
358. Verzichtbrief der Frau Katharina v. Knöringen auf ihr Erbtheil. 1621. Pgm.
359. Ein Lehenbrief von 1717.
360. Adelsbrief des Kaisers Ferdinand II. für Thimon v. Lindlo. 1625. Pgm.
361. Eine Rechnung v. Jahre 1712. Pap.
362. Ehevertrag d. Cecilie v. Lindelo mit Leop. Ben. Schärzl v. u. z. Hormansperg. 1635. Pap.
363. Schreiben des Bischofs Albert v. Regensburg an Thimon v. Lindelo. 1641. Pap.
- 364—411. Urkunden und Briefe die freiherrl. später gräfliche Familie von Lindelo betreffend; aus den Jahren 1657—1744. Pap.
- Dr. Wilh. Brenner-Schäffer**, pract. Arzt in Weiden:
412. Velburgisches Grundbuch. 3. u. 4. Theil. 1734. Pap.
413. Rechnung des Kastenamts Lengfeld. 1501. Pap.
414. Akten über das heil. Brunnlein auf der Koppel bei Leonberg. 1722. Pap.
- Graf Uetterodt** auf Schloß Neuscharffenberg bei Eisenach:
415. Lehenbrief v. Jahre 1687 in vidim. Abschrift. Pap.
416. Ein Aktenfaszikel. Militaria enthaltend v. d. Jahren 1632—80. Pap.
- Zahn**, Cand. juris, in Wien:
417. Lehenbrief des Grafen Friedr. von Zweibrücken für Wirich von Hahenburg. 1439. Perg.
418. Extract e. Schreibens des Eberh. Christoph Flach v. Schwarzenberg an Hans Christoph Truchsefs v. Rheinfeld. Aus dem 16. Jahrh. Pap.
419. Schreiben des Raths der Stadt Prag an den Rath der Stadt Czahlow. 1524. Pap.
420. Schreiben des Pfalzgrafen Reichard bei Rhein wegen eines pfälzischen Stammlehens. Bruchst. 1529. Pap.
421. Schreiben des Rathes zu Nanstul (Landstuhl) wegen eines Streites zwischen ihrem Burgermeister u. dem Schultheifsen 1452. Pap.
422. Schreiben des Doct. Matth. Held an d. Würzb. Rath Lor. Friefs 1554. Pap.
423. Schreiben des Doct. Matth. Held an d. Würzb. Rath Lor. Friefs 1553. Pap.
424. Schreiben Friedrichs, Markgr. zu Brandenburg u. Domprobsts zu Würzburg, an Wilhelm, Fürsten u. Grafen zu Hennenberg. 1528. Pap.
425. Druckprivilegium Kaiser Karl V. für den Buchdrucker Blasius Fabricius in Strafsburg. 1555. Pap.
426. Schuldverschreibung des Erzherzogs Ferdinand v. Oesterreich für Philipp Held. 1570. Pap.
427. Gerichtsbrief der Schöffen zu Wünnenn und Klembach für Christman Zylaux. 1588. Pap.
428. Gerichtsbrief der Schöffen zu Klembach über 25 fl., welche Scherrhanfs Schär, Diepolts Sohn, schuldet. 1592. Pgm.
429. Bittschreiben des Colman Schrott an den Kaiser Maximilian 1498. Pap.
430. Ein Kaufbrief (des Jacob von Andlauw) vom Jahre 1680. Abschrift. Pap.
431. Schreiben des Christoph Truchsefs v. Rheinfeld an die Regierung in Ensifsheim. 1601. Pap.
432. Schreiben des Landvogts, der Regenten u. Räte im Obern Elsafs an Frau Anna von Sickingen 1601. Pap.

433. Schreiben des Joh. Gottfried von Sickingen an Joh. Jac. Waldner von Freindstein. Abschr. 1602. Pap.
434. Schadlobrief des Joh. Gottfr. u. Joh. Reinh. v. Sickingen für Hans Friedr. v. Mullinen. 1604. Pap.
435. Gerichtsbrief des Schultheißen Wirt zu Wingen über dritthalb Gulden jährlichen Zinses. 1604. Pap.
436. Extract aus Philipp Rebels Schreiben an Hans Ulr. Rebmann. 1607. Pap.
437. Verzeichniß von Urkunden u. Aktenstücken (circ. 1608.) Pap.
438. Revers der Amalia Weylerin für Franz Conr. v. Sickingen. 1609. Pap.
439. Urkunde des Sekretärs Vogel über ein Anlehen der Erben des Hans Jacob v. Sickingen. 1613. Abschrift. Pap.
440. Abschied über die Angelegenheiten d. freiherrl. v. Sickingen'schen Familie. 1616. Pap.
441. Bittschreiben des Frhrn. Bartlme Khevenhüller an den Kaiser Ferdinand II. nebst Rechnung u. Verzeichniß. Mitte d. 16. Jahrh. Pap.
442. Vollmacht des Stephan Weinspach für Hans Ulr. Mercklin. 1631. Pap.
443. Kaufabrede des Grafen Hs. Wilh. v. Hardegg mit Sigmund Peter Adolph, Herrn von Schönkirchen. 1634. Abschr. Pap.
444. Stiftungsbrief des Franz Werner Strölling auf Drofs über 500 fl. 1636. Abschr. Pap.
445. Schuldverschreibung des Friedr. Franz v. Sickingen für Balth. Zienasten u. Hans Gg. Büchelin 1646. Pap.
446. Kaufbrief des Bernh. Klump u. Hans Gg. Rethelin für Franz Friedr. v. Sickingen 1646. Pap.
447. Urkunde des Kaisers Sigmund f. Wirich v. Hohenburg. 1648. Vidimirte Abschr. Pap.
448. Eine Vorladung der Regierung in Halberstadt v. 1652. Pap.
- 449—464. Urkunden und Briefe die Familie der Frhrn. von Sickingen betr. v. 1653—1813.
465. Urkundenbuch über die Sickingen'schen Lehen. 1474—1716. Pap.

Dr. Himmelstein, Domprediger in Würzburg:

466. Brief des Fürsten Alexander v. Hohenlohe. 1820. Pap.

Sommer, q. Landrichter, zu Nürnberg:

467. Schreiben des Markgrafen Albrecht von Brandenburg; — Aufforderung, dem kais. Landgericht beizuwohnen. 1645. Pap.

Reufs, q. Professor, in Nürnberg:

468. Schreiben des Suffragans Jodocus an den Bischof Philipp Adolph von Würzburg (zwischen 1624 und 1631). Pap. Ohne Datum.

II. Für die Bibliothek.

Dr. Bärsch, k. preufs. geheim. Regierungsrath, in Koblenz:

1905. Derselbe, einige Nachrichten über 1) den Steinring bei Otzenhausen; 2) Castell im Kreise Saarbürg; 3) Monclair im Kreise Merzig. Herausg. v. A. Schriever. 1839. 8.
1906. Jacobi Franci, historische Beschreibung d. denkwürdigst. Geschichten — continuatio autumnalis, 1701; vernalis, 1705 u. 1708. 3 Bde. 4.

1907. Joh. Heyden, Jerusalem vetvstissima illa et celeberrima totivs mvndi civitas, etc. 1563. 2.

1908. L. H. Fischer, Freundes-Worte eines teutschen Mannes an d. Badische Volk. 1842. 8.

Histor. Verein für Oberfranken, in Bayreuth:

1909. Ders., Archiv f. Gesch. u. Alterthumskunde von Oberfranken. Herausg. v. E. C. v. Hagen. VI. Bd. 2. H. 1855. 8.

Museum Francisco-Carolinum, in Linz:

1910. Dass., 15. Bericht. Nebst d. 10. Lief. der Beiträge z. Landeskunde v. Oesterreich ob d. Enns. 1855. 8.

Dr. Reufs, Professor, in Nürnberg:

1911. Dr. Fr. X. Himmelstein, Hr. Dr. L. Heffner u. die Interessen d. Wissensch. u. Wahrheit. 1855. 8.

1912. Dr. L. Heffner, Dr. Himmelstein u. die Juden in Franken. 1855. 8.

Ebner & Seubert, Buchhandl. in Stuttgart:

1913. Fr. Müller, die Künstler aller Zeiten u. Völker. 3. u. 4. Lief. 1855. 8.

Verlags-Comptoir in Wurzen:

1914. C. A. Schweigerd, Oesterreich's Helden u. Heerführer. III. Bds. 12. u. 13. Lief. 1855. 8.

Dr. Steiner, Hofrath, in Seligenstadt:

1915. Ders., codex inscriptionum roman. Danubii et Rheni. III. Theil. 1854. 8.

Ignaz Petters, Gymnasiallehrer, in Piseck:

1916. Ders., über die Ortsnamen Böhmen's. 1855. 4.

W. Wackernagel, Professor, in Basel:

1917. Ders., die deutsche Glasmalerei. 1855. 8.

E. Geifs, Benefiziat u. Caplan, in München:

1918. Ders., Gesch. des Schlosses Herzheim. 1845. 8.

1919. Ders., Regesten z. bay. Orts-, Familien- u. Landesgesch. 1845. 8.

1920. Ders., Beiträge z. Lebensgesch. Herzog Ludwigs des Reichen. 1847. 8.

1921. Ders., Beiträge z. Gesch. der westphälisch. Gerichte in Bayern. 1851. 8.

1922. Ders., Gesch. des regul. Augustiner-Chorherren-Stiftes Högelwerd. 1852. 8.

1923. Ders., Urkunden z. Gesch. des Klosters Rott. 1852. 8.

K. Primbs, Rechtspracticant, in Lindau:

1924. Extract aus der Herrn Vöhlin von Frückenhausen, Freyh. vff Illertissen vndt Neuburg, Stammen-Buech. a. 1730. Hdschr. Pap. 1730. 2.

1925. Mandat Kaiser Leopold's wider Kriegsdienste in Franckreich. Wienn, d. 22. Jul. 1674. Patentform.

G. Schönfeld's Buchhandl. (C. A. Werner) in Dresden:

1926. Dr. J. G. Th. Gräfe, d. Sagenschatz des Königsreichs Sachsen. 10.—12. Lief. 1855. 8.

Th. Bertling, Buchhändl. in Danzig:

1927. Jul. Greth, Danziger Bauwerke in Zeichnungen. 1. Lief. 1855. 2.

Dr. Lamey in Pforzheim:

1928. Ders., Johann Reuchlin. 1855. 8.

Ign. Vinc. Zingerle, Gymnasialprofessor, in Innsbruck:
1929. L. A. Staufe, Heimatsgrüße aus Niederösterreich. Gedichte. 1855. kl. 8.

K. K. Mährisch-Schlesische Gesellsch. z. Beförderung des Ackerbaues etc. in Brünn:
1930. Dies., Mittheilungen. 1855. Nr. 1—26. 4.

Geschichtsforschende Gesellschaft der Schweiz, in Luzern:

1931. Dies., Anzeiger f. schweiz. Gesch. u. Alterthumskunde. Nr. 1—3. 1855. 8.

Dr. Märcker, kgl. pr. Archivrath u. Hausarchivar, in Berlin:
1932. Ders., Chronik des Königl. Preufs. hohen Ordens vom schwarzen Adler von 1701—1713. 1855. 4.

1933. P. Th. Marck, das Stammschloß Hohenzollern. 1846. 8.

1934. Ders., H. Haas's Abenbergische Phantasieen über d. Abstammung d. Preufs. Königshauses. 1853. 8.

1935. Leop. Freih. v. Ledebur, der Rangau. 1854. 8.

Historischer Verein zu Bamberg:
1936. Ders., 18. Bericht. 1855. 8.

Ottmar F. H. Schönhuth, Pfarrer, zu Edelfingen:
1937. Ders., d. Augsburger Religionsfriede. 1855. 8.

Dr. Chr. Ad. Pescheck, Archidiaconus, in Zittau:
1938. Ders., König Ottokar II. und die Begründung der Stadt Zittau 1255. 1855. 8.

Ludw. Baur, Archivdirektor, in Darmstadt:
1939. Archiv f. Hessische Gesch. u. Alterthumskunde; herausg. v. L. Baur. VIII. Bd. 2. H. 1855. 8.

1940. Dr. J. v. Hefner u. Dr. J. W. Wolf, die Burg Tannenberg u. ihre Ausgrabungen. 1850. 4.

Dr. Ludw. Heffner, prakt. Arzt, in Würzburg:
1941. Ders., z. Gesch. der Westphälischen Gerichte in Franken. 1855. 8.

Buchhandl. v. Bauer & Raspe (Jul. Merz) in Nürnberg:
1942. Dr. A. v. Eye, Kunst und Leben der Vorzeit. Heft 7. 1855. 4.

Karl Freiherr v. Leoprechting, kgl. b. Kämmerer, in München:
1943. Ders., aus dem Lechraim. Zur deutschen Sitten- u. Sagenkunde. 1855. 8.

Dr. Rud. v. Raumer, Professor, in Erlangen:
1944. Ders., über deutsche Rechtschreibung. 1855. 8.

Dr. Heinr. Pröhle in Wernigerode:
1945. Ders., de Bructeri nominibus et fabulis, quae ad eum montem pertinent. 1855. 8.

Jos. Bergmann, k. k. Rath und Custos, in Wien:
1946. J. A. Schmeller's cimbrisches Wörterbuch, herausg. von Jos. Bergmann. 1855. 8.

Graf v. Pocci, kgl. Kämmerer u. Hofmusik-Intendant, in München:
1947. Ders. u. Reding von Biberegg, Altes u. Neues. 1. Bdchn. 8.

J. L. Schrag'sche Buchhandlung in Nürnberg:
1948. A. Reindel, die wichtigsten Bildwerke am Sebaldusgrabe zu Nürnberg von Peter Vischer. 4.

1949. Wolff, Nürnberg's Gedenkbuch. Supplem. Lief. 1—4.

Historischer Verein in Mittelfranken, in Ansbach:
1950. Ders., 23. Jahresbericht. 1854.

Historischer Verein in Niedersachsen, in Hannover:
1951. Ders., Zeitschrift, Jahrg. 1852. 2. Doppelheft. 1855. 8.

Verein zur Ausbildung der Gewerke, in München:
1952. Ders., Zeitschrift, 5. Jahrg. 3. Heft. 1855.

Dr. J. H. v. Hefner-Alteneck, kgl. Professor u. Conservator der vereinst. Sammlungen, in München:

1953. Hanfstängel, Fr., u. J. H. v. Hefner-Alteneck, Auswahl vorzüglicher Sculpturen des Mittelalters in photograph. Abbildungen. Lief. 1. 1855. 2.

Dr. B. J. Römer-Büchner in Frankfurt a. M.:

1954. Ders., die Entwicklung d. Stadtverfassung u. die Bürgervereine d. Stadt Frankfurt a. M. 1855. 8.

1955. Lieder zu Ehren d. Gesellschaft Limburg. Frankf. 1855.

Freih. Roth v. Schreckenstein, Oberlieutenant, in Ludwigsburg:

1956. M. Abr. Saur, theatrum vrbivm. Warhafftige Contrafeytung etc. Franckf. 1595. 8.

1957. Chr. Thomasius, Entwurf d. Politischen Klugheit. 1720. 8.

1958. Chr. Thomas, Historie der Weisheit und Thorheit. O. J. 8.

1959. H. H. Füsli, Joh. Waldmann, Ritter, Bürgermeister der Stadt Zurich. 1780. 8.

III. Für die Kunst- u. Alterthumssammlung.

Dr. Matthies, Direktor der Taubstummenanstalt zu Friedberg in Hessen:

936. Magdeburger Silbermünze von 1622.

937. Bayrische Silbermünze von 1629.

938. Oesterreichischer Groschen von 1649.

939. Brandenburgische Silbermünze von 1623.

Fronmüller, Dr. med., in Fürth:
940. Pistolenlauf aus dem 17. Jhd.

941. Votivfigur v. Eisen aus dem 15. Jhd.

Eberlein, Maler, in Nürnberg:

942. Kopf von gebranntem Thon aus dem 14. Jhd.

943. Figur von gebranntem Thon aus dem 14. Jhd.

Brenner-Schäffer, Dr. med., in Weiden:

944. Gränzplan von Waldau v. J. 1665.

Dr. Bärsch, k. preufs. Regierungsrath, in Coblenz:

945. Abbildung eines Kamins aus dem 16. Jhd.

Donner, Pfarrer, in Schwabach:

946. Compafs von Elfenbein mit Sonnenuhr v. J. 1612.

Primbs, Rechtspracticant, in Lindau:

947. Bleimedaille der Elisabeth Kreler.

948. " des Laur. Kreler.

949. " des Marcus Antonius Memmo, Dogen v. Venedig.

950. Stammbaum des Ferdinand Ducker, Freiherrn v. Haslau.

951. Stammbaum des Leopold Freiherrn von Lassberg. 18. Jhd.

952. Karte des Kurfürstenthums Bayern v. G. Ph. Finckh; 1663.

953. Siegel des Propstes Albrecht vom Stift in Ellwangen.

954. " " Bischofs Johannes Theodor von Freising und Regensburg.

955. Siegel der Aebtissin des Claraklosters in München.
 956. „ des Capitels St. Veit in Ellwangen.
 957. „ „ Herzogs Maximilian von Bayern.
 958. „ „ Domcapitels in Freising.
 959. „ „ Jo. Ber. von Steinheil.
 960. „ „ Bischofs von Augsburg, Christoph v. Stadion.
 961. „ „ „ Johann V. von Breslau.
 962. „ „ „ Grafen Wolfgang v. Oettingen.
 963. „ „ „ N. von Hochsteten.
 964. Kupfermünze der Stadt Münster v. 1581.
 965. Augsburger Feuerzeichen v. 1551.
 966. 11 Kupfermünzen und Jetons aus d. 17. Jhd.
 967. Silbermünze von Brixen v. 1688.
 968. Bracteat des Bischofs Siboto v. Augsburg.
 969. „ „ „ Hartmann v. Augsburg.
 970. „ „ „ Konrad II. v. Konstanz.
 971. „ „ „ Stifts St. Gallen.
 972. 2 Silbermünzen des Bisthums Regensburg a. d. 12. Jhd.
 973. 2 „ „ „ Erfurt aus d. 12. Jhd.
 974. Silbermünze „ „ „ Konstanz aus d. 15. Jhd.
 975. „ „ „ Bischofs Johann III. v. Regensburg.
 976. Silbermünze des Bischofs Ernst v. Passau.
 977. „ „ „ „ Virgil Fröschl v. Passau.
 978. „ „ „ „ Rudolf II. v. Würzburg.
 979. „ „ „ „ Erzbischofs Philipp II. v. Köln.
 980. „ „ „ „ Bisthums Würzburg v. Ende d. 15. Jhdts.
- Dr. W. Mannhardt** in Berlin:
 981. Gypsabgufs einer Runenurne.
 982. 12 neuere Siegel.
 983. 8 Blätter mit Abbildungen heidnischer Alterthümer.
 984. Abbildung einer gothischen Monstranz.
 985. Abbildung der Treppe des Rathhauses in Danzig.
 986. 8 Zeichnungen Danziger Giebelbauten.
- Frau Dr. Bauer** in Nürnberg:
 987. Römische Münze der Faustina Augusta.
 988. 3 kleine Silbermünzen des Erzbisthums Salzburg.
- Göss**, Antiquar, in Nürnberg:
 989. Abbildung eines Glaspokals aus d. 16. Jhd.
- Weidenhaupt**, Domschatzmeister, in Aachen:
 990. 16 Blätter Originalabdrücke der gestochenen Platten am Kronleuchter des Kaisers Friedrich I. im Dom zu Aachen.

Bekanntmachungen.

Literatur.

43) Heldenbuch. Altdutsche Heldenlieder aus dem Sagenkreise Dietrichs von Bern und der Nibelungen. Meist aus einzigen Handschriften zum erstenmal gedruckt oder hergestellt durch F. H. v. d. Hagen. 2 Bde. Leipzig, H. Schultze. 1855. 8°. CXXVI u. 543 u. 541 Stn.

Der mit der Veröffentlichung unserer ältern Literatur seit einem halben Jahrhundert unermüdet beschäftigte Herausgeber gibt hiemit einen vorläufigen Schluss seines, bereits im Jahre 1820 begonnenen Heldenbuches. Zum großen Theil dem Stoffe nach sind die Gedichte der neuen Sammlung in der früheren schon enthalten, allein sie erscheinen hier in ihrer ältern, der jüngern Bearbeitung von C. v. d. Rön zu Grunde liegenden Form. Nach dem Princip des Herausgebers sind alle einzigen Urkunden buchstäblich abgedruckt, und, wo zwei oder mehrere Vorlagen, die ältere, wenn auch später geschriebene oder gedruckte, zu Grunde gelegt. Im Allgemeinen sind wir mit einem solchen Verfahren einverstanden; nur hätten, wo mehrere Handschriften zu Gebote standen, die abweichenden Lesarten angegeben werden müssen. Denn bei der eigentümlichen Beschaffenheit der meisten dieser Lieder, die, in jüngerer Abfassung auf uns gekommen, auf eine ältere Grundlage hinweisen, kann die Vergleichung selbst mehrerer jüngerer Handschriften an vielen Stellen auf die ältere Abfassung schließen lassen. Bei der Ravennaschlacht hat der Herausgeber eine Ausgabe versucht, allein den kritischen Apparat gibt er auch hier nicht, sondern verspricht ihn nachzuliefern. Zuweilen scheint er, wo ihm mehrere Handschriften zu Gebote standen, nicht der Besseren gefolgt zu sein. Jedenfalls aber ist schon die Veröffentlichung dieser kostbaren Überreste der deutschen Volkspoesie sehr dankenswert. Die literarische Einleitung, in einer auf historischer

basis stehenden Rechtschreibung, über die sich der Herausgeber am besten rechtfertigt, gibt im wesentlichen eine Ergänzung der betreffenden Abschnitte im „Grundriß“ (1812). Möge es dem Herausgeber vergönnt sein, die in der Vorrede (LXXVIII) versprochenen Arbeiten, die Nachträge zu dem vorliegenden Werke, sowie eine neue Ausgabe der Gudrun, des Morolf u. a. Gedichte, zu Ende zu führen und so seinen Arbeiten im Gebiete des deutschen Volksepos den Schlussstein zu geben.

C. B.

44) Erzählungen aus altdutschen Handschriften gesammelt durch Adelbert von Keller. Stuttgart, 1855. 8°. 712 Stn. (35te Publication des literarischen Vereins in Stuttgart.)

Mehr noch als die großen epischen Gedichte des Mittelalters gestatten uns die kleinen Erzählungen, Fabliaux, Schwänke einen Einblick in die Sittengeschichte der Vergangenheit. Wir werden mitten hinein in das Leben und Treiben der Vorzeit versetzt, gewissermaßen in die Häuslichkeit, in die Familie, wo die Ritter- und Heldengedichte nur die Gipfelpunkte und aufseitsen des Lebens berühren. Die Mittheilung von derartigen Erzählungen ist daher zur Kenntniß der Sitten von großer Wichtigkeit, und jetzt, wo die Werke altdutscher Literatur von einiger Bedeutung meist gedruckt vorliegen, wird es Zeit sein, allmählig in geeigneter Auswahl auch diese kleinen, oft sehr interessanten Stoffe, die in großer Menge vorhanden sind, bekannt zu machen. Die gesamt-tabenteuer v. d. Hagens gaben bereits eine beträchtliche Anzahl, und ebenso bietet die vorliegende Sammlung einen reichen Stoff. Die mitgetheilten Erzählungen fallen in die Zeit vom 13. bis 15. Jahrhundert und sind dem Werthe wie der Zeit nach sehr verschieden. Der Herausgeber liefert sie treu nach den Handschriften, und die

interpunction ist die einzige von ihm gemachte änderung. Bei der großen verschiedenheit der benutzten handschriften in beziehung auf alter und güte konnte natürlich von einer gleichmäfsigkeit der gegebenen texte nicht die rede sein. Auch eine kritische gestaltung lag nicht in der absicht des herausgebers und wäre auch überdies, da ihm meist nur eine handschrift zu gebote stand, ein misliches unternehmen gewesen. Augenscheinliche fehler sind am untern rande jeder seite verbessert und vermuthungen in betreff stärker corruptierter stellen in nachträglichen anmerkungen (zum theil von herrn prof. Holland) beigefügt. So ist also der stoff, das gegebene material die hauptsache, wie es bei behandlung derartiger erzählungen, die meist mit wenig sorgfalt und mühe gearbeitet wurden, auch am natürlichsten erscheinen mag. Bei genauer betrachtung liefse sich noch manche besserung verderbter stellen denen des herausgebers hinzufügen; ich beschränke mich auf einige vermuthungen, die die erste erzählung der sammlung betreffen. — S. 1, 23 wird vielleicht für hie geporn zu lesen sein höh geporn. 25 ff. ist die vom herausgeber gemachte versabtheilung dahin zu berichtigen*):

Allen künegen was er vor,
verslozzen wären im nie sin tor,
sin purch was offen uber al.
verslozzen wart im nie sin sal,
swenne er heimlichen saz.
dar er ein frömder gast was,
fürwär ich iu sagen kan, etc.

2, 31. 32. ist vielleicht zu schreiben:
dêmüetic und guoter
ellender recken ein muoter.

3, 31. darin diu gesteine hangen,
jachant vor den prusten.

4, 18 — 19 ist in drei verse zu zerlegen:
wan si ûz reslehtem munde
lachte zeineger stunde,
welch man daz von rehte ersach.

6, 32. ist wohl zu ergänzen:
dô sprach der (künic) hêrlich.

7, 23 — 27, wo die conjectur des herausgebers dem verderbnis, zumal des reimes in v. 23, 24 nicht genügend hilft, möchte ich so ändern:

(Er sprach:) daz ist ein jâmerlichiu nôt;
den ich gib zezzen min brot
unt ze trinken minen guoten wîn,
unt sülñ die sô verzaget sîn?

Doch ist mit dem herausgeber, wo ein kritischer text nicht geliefert werden sollte, über das mehr oder weniger der beigebrachten verbesserungen nicht zu streiten. Zu wünschen ist, dafs der herausgeber sein bei der angabe der quellen versprochenes verzeichniss altdeutscher handschriften, das gewifs des neuen einen schönen stoff enthalten wird, wie auf romanischem gebiete seine Romvart, recht bald der öffentlichkeit übergeben möge.

C. B.

* Ich erlaube mir hiebei, die schreibweise der handschrift in eine der abfassungszeit der erzählung, wie sie aus sprache und versbau hervorgeht, mehr angemessene umzusetzen.

45) Die Deutsche Glasmalerei. Geschichtlicher Entwurf mit Belegen von Wilhelm Wackernagel. Leipzig, S. Hirzel. 1855. 8°. S. 180.

Das Büchlein verschafft uns Gelegenheit, den Vfr., der bereits auf mehr als einem Gebiete der Freunde und Verehrer viele hat, nun auch in der Geschichte der Kunst und des Gewerbes kennen zu lernen. Auch hier zeichnet ihn nicht weniger die verlässliche Treue wie der Geschmack in Wahl und Behandlung des Stoffes aus. Zwar erlaubte ihm sein Zweck nicht, mehr als einen Entwurf der Geschichte der Glasmalerei, eine Uebersicht des Stoffes zu geben — denn das Ganze sind 2 in Basel öffentlich gehaltene Vorträge, statt eines größeren Werkes, welches der Verfasser ursprünglich beabsichtigte, — aber man sieht, er hat mehr als er giebt, und was er giebt, ist einerseits so gut ausgewählt, dafs wir im Allgemeinen wenigstens über alle Fragen, welche sich einem der Sache Kundigen zunächst aufdrängen, soweit es möglich ist, Auskunft erhalten, andererseits ist es bei den selbstständigen, gründlichen Studien, welche er der Glasmalerei gewidmet hat, so mit unwerthlichen Zeugnissen belegt, dafs uns Zweifel nicht aufkommen. In der Darstellung selbst finden nicht weniger die rein historischen und technischen Fragen, wie z. B. nach dem Anfang der Glasmalerei in Deutschland, nach dem Gebrauch des Ueberfangglases, der Schmelzfarben und dem Aufhören der musivischen Arbeit, wie die künstlerisch-ästhetischen nach den Umwandlungen in Stil und Ornamentik, in Betreff des Verhältnisses zur Architektur ihre Beantwortung. Unser Patriotismus wird sich besonders befriedigt fühlen, wenn er die Glasmalerei vorzugsweise als eine deutsche Kunst, sowohl in Bezug auf die Fabrikation der farbigen Gläser wie auf die künstlerische Ausübung, beides im eigentlichen Mittelalter in engster und alleiniger Verbindung mit den Klöstern, nachgewiesen sieht. Der erste Vortrag verfolgt diese Kunst von ihrer Entstehung und ersten Anwendung in der kirchlichen Artitektur bis ins 15. Jahrhundert, der zweite behandelt ihre Blüthe, ihren Verfall und gänzlichen Untergang, sodann ihre Wiedergeburt durch den Nürnberger M. S. Frank und ihr modernes Leben. Des Weiteren auf den reichen und gedrängten Inhalt einzugehen, ist uns hier versagt.

J. F.

46) Calendarium historico-christianum medii et novi aevi: Chronologische und historische Tabellen zur Berechnung der Urkundendaten, sowie zur Bestimmung der christlichen Feste mittler und neuer Zeit. Nebst einem Verzeichnisse der Cardinalstittel und bischöflichen Sitze der katholischen Kirche im 13. Jahrhundert, von Anton Joseph Weidenbach, profsch. hess. Hofrath (in Bingen). Regensburg, Joseph Manz. 1855. Querfol. XV. u. 284 Stn.

Es bedarf nur der Anzeige des Inhalts, um die Wichtigkeit und Nützlichkeit des mit vielem Fleisse ausgearbeiteten Werkes nachzuweisen. Es enthält nämlich folgende Abschnitte:

I. Ueber die Berechnung und Bestimmung des Osterfestes nach dem julianischen Kalender. II. Jahres-Cyclus nach den 35 verschiedenen Ostertagen. Die drei letzten Monate des Jahres 1582. Calendarium Romanum nebst der Rechnung nach angehendem und ausgehendem Monat. III. Ostern- und Indictionstabelle. IV. Die verschiedenen Weisen des Jahresanfangs und

der Indiction. V. Alte Calendarien. Kalendarium ecclesiae germanicae Coloniensis saeculi noni. Martyrologium ecclesiae germanicae pervetustum, quod per septingentos annos delituit. Kalendarium vom Jahre 1452. VI. Festa immobilia nebst Bemerkungen und Nachtrag. VII. Anfänge der Messen. VIII. Glossarium vocabulorum medii aevi. IX. Zeitfolge der Päbste. X. Die Cardinalstitel der heil. römischen Kirche im 13. Jahrhundert. XI. Zeitfolge der Erzbischöfe von Mainz. XII. Zeitfolge der Erzbischöfe von Trier. XIII. Zeitfolge der Erzbischöfe von Cöln. XIV. Zeitfolge der Karolinger. XV. Zeitfolge der römischen Könige und Kaiser. XVI. Zeitfolge der Könige von Frankreich. XVII. Zeitfolge der Könige von England. XVIII. Epactae, Concurrētes, Decemnovalis Cyclus et Litterae dominicales. XIX. Die katholische Kirche nach ihren Provinzen und Diöcesen im 13. Jahrhundert. Register der erzbischöflichen und bischöflichen Sitze.

Diese zweckmäßige Zusammenstellung erleichtert, wie jedem Sachkenner einleuchten wird, sehr das Studium und erspart viel zeitraubendes Aufsuchen und Nachschlagen.

Bei der Zeitfolge der Erzbischöfe von Mainz, Trier und Cöln wäre wohl Einiges zu erinnern. So kann ich es nicht billigen, daß der Verfasser die Napoleonischen Bischöfe und deren Nachfolger mit aufgeführt hat. Diese gehören gar nicht dahin, und es wäre gewiß besser und richtiger gewesen, die

Reihenfolgen mit dem Aufhören des Deutschen Reiches zu schließen. Das sonst so brauchbare Onomastikon Chronographikon Hierarchiae Germanicae des Herrn Ernst Friedrich Mooyer hat auch diese neuern Bischöfe, nach dem Jahre 1802, als Nachfolger der Kurfürsten des heil. römischen Reichs Deutscher Nation, aufgeführt, welches sich von dem Standpunkte des Historikers nicht rechtfertigen läßt.

Zu der Zeitfolge der Erzbischöfe von Mainz bei Herrn Weidenbach sowohl wie bei Herrn Mooyer möchte ich mir die Bemerkung erlauben, daß Ludbert (863—889) auch Abt von Stablo und Malmedy war. Wilhelm (954—968) war ein natürlicher Sohn K. Otto I. — Heinrich II. (1286—1288), welchen Herr Weidenbach von Isny und Herr Mooyer Knoderer aus Isny nennt, habe ich irgendwo mit dem Namen Gürtelknopf aufgeführt gefunden.

Bei den Erzbischöfen von Trier bemerke ich, daß Johann I. (1190—1212) aus dem angesehenen Geschlechte der von der Brücken (de Ponte) war.

Bohemund II. (1354—1362) hieß v. Ettendorf zu Sarbrücken. Ulrich von Manderscheid (1430—1436) war ein Usurpator, hatte nicht die Bestätigung erhalten und kann nicht unter den Erzbischöfen gezählt werden.

Coblenz, den 26. October 1855.

Dr. G. Bärsch.

Inserate.

19) Für meine Eifflia sacra, von welcher bereits ein bedeutender Theil im Manuscripte vollendet ist, habe ich eine ausführliche Geschichte der Benediktiner-Abteien Stablo und Malmedy ausgearbeitet. Diese möchte ich gern besonders abgedruckt sehen. Das Manuscript ist 22 Bogen stark und wird höchstens 5 bis 6 Druckbogen betragen. Honorar verlange ich nicht dafür, sondern nur einige Exemplare des Abdrucks für meine Freunde. Eine besondere Freude würde es für mich sein, wenn der Ertrag für irgend einen wohlthätigen Zweck bestimmt werden könnte.

In Archivalien des Klosters Steinfeld habe ich interessante Notizen aus Visitations-Protokollen über die Klöster des Prämonstratenser Ordens in den Circarien Westphalen, Ilefeld und Wadgassen gefunden. Auch diese habe ich ausgearbeitet und eine kurze Geschichte der Klöster mit den Reihenfolgen der Vorsteher und Vorsteherinnen beigefügt. Auch dieses Manuscript würde ich gern unter gleichen Bedingungen und zu gleichem Zwecke unentgeltlich hergeben.

Gelehrte Vereine oder Verlagsbuchhandlungen, welche geneigt sein möchten, von meinem Anerbieten Gebrauch zu machen, ersuche ich, sich deshalb, in portofreien Briefen, direct an mich zu wenden.

Coblenz, den 12. October 1855.

Dr. G. Bärsch, geheimer Regierungsrath.

20) Zur Beantwortung der Anfrage (Inserate, Nr. 18) in der Beilage zum Anzeiger Nr. 10 diene Folgendes:

Nachrichten über die Schicksale und den gegenwärtigen Aufbewahrungsort des handschriftlichen Nachlasses des großen Johannes Trithemius finden sich in:

Oberthür, fränk. Taschenbuch. 1795.

Scharold, Beiträge zur Chronik von Würzburg. I.

Horn, Direktor des Juliuspitals: Leben des Johannes Trithemius; mit Portrait. Würzburg, 1843. 4.

Serapeum, 1845, 165.

Archiv des historischen Vereins zu Würzburg X. Bd., 2. Heft, S. 249.

Neuerdings hat Herr Bibliotheks-Sekretär Dr. Vogel zu Dresden im Serapeum 1854 einige dahin gehörige neue Forschungen mitgetheilt.

Dr. Heffner, prakt. Arzt, Conservator des histor. Vereins zu Würzburg.

21) Die schon früher zum Verkauf angebotene Siegelsammlung von 29000 Stück (s. Anzeiger v. 1854. S. 260) ist noch nicht verkauft und wird abermals und zwar um einen möglichst billigen Preis zum Verkauf angeboten.

22) Eine bedeutende Münzsammlung, bestehend aus griechischen, römischen und deutschen Münzen, ist im Ganzen zu verkaufen.

Verantwortliche Redaction: Dr. Freih. v. u. z. Aufsess. Dr. A. v. Eye. Dr. G. K. Frommann.

Druck von Fr. Campe & Sohn in Nürnberg.